

Biographie Familie Benjamin, Sara und Ruth Spiegel¹

Die Eheleute Benjamin und Sara Spiegel, geb. Finger, und ihre Tochter Ruth lebten im Ruhrgebiet ab 1929 in Duisburg, Recklinghausen und Gelsenkirchen.



Benjamin Spiegel (©Yad Vashem)

Benjamin „Benno“ Spiegel war der Sohn von Moshe Spiegel und Esther, geb. Horowitz. Er wurde am 6. April 1900 im ostgalizischen Landestreu, Kreis Kalusch (damals: Österreich-Ungarn, heute: Selenyj Jar, westl. Ukraine) geboren. 1924 ging er von Aachen nach Homburg, wo er zunächst bei seiner Schwester Netti an der Poststraße 19 wohnte, von dort zog er 1929 nach Duisburg, wo er ab 1930 an der Kühlinggasse 11 wohnte. 1935 zog Benjamin Spiegel schließlich nach Recklinghausen. Dort heiratete Benjamin Spiegel die am 23. Oktober 1904 in Gelsenkirchen geborene Sara Finger.

Benjamin Spiegel betrieb noch 1938 an der Bochumer Straße 192 in Recklinghausen-Süd eine Vertretung von Manufakturwaren.² Im selben Haus war auch die Möbelhandlung Finger gemeldet. Eigentümer waren Benjamin Spiegels Ehefrau Sara, geb. Finger, und ihr Bruder Elias Finger. Beide Familien wohnten unweit im Haus Bochumer Str. 138.



Sara Spiegel, geb. Finger (© www.stolpersteine-gelsenkirchen.de)

¹ Vgl. Stolpersteine Gelsenkirchen. Eine Initiative von GELSENZENTRUM e.V., August 2011: www.stolpersteine-gelsenkirchen.de, 23.02.2018

² In der Liste der jüdischen Gewerbebetriebe in Recklinghausen 1938 (Stadtarchiv Recklinghausen = StA. RE III, Nr. 6517) ist er eingetragen.

Seine Ehefrau **Sara Spiegel, geb. Finger**, wurde am 23. Oktober 1904 in Gelsenkirchen geboren. Ihre Eltern hatten ein Möbelgeschäft in Gelsenkirchen aufgebaut, das Mutter Rosa Finger, geb. Liebermann-Rosenberg, noch 1938 zusammen mit Saras Bruder Elias Finger gemeinsam führte. Die gemeinsame Tochter **Ruth Spiegel** (gestorben 2021 in Israel) wurde am 23. November 1937 in Gelsenkirchen geboren.



Ruth Spiegel (© www.stolpersteine-gelsenkirchen.de)

Ab März 1938 spitzte sich der deutsch-polnische Konflikt um die sog. „Ostjuden“ zu, d.h. um die nach dem Ersten Weltkrieg aus Ostgalizien nach Deutschland eingewanderten Juden, die nunmehr polnische Staatsangehörigkeit aufwiesen. Polen beschloss eine Verordnung, die eine Ausbürgerung von Bürgern ermöglichte, die seit mehr als fünf Jahren nicht mehr mit dem Land in Verbindung gewesen waren. Daraufhin drohte das Deutsche Reich den Betroffenen den Verlust der Aufenthaltserlaubnis an, sobald sie ihre Staatsangehörigkeit verloren. Als daraufhin Polen die Wiedereinreise ihrer Staatsbürger ab dem 29. Oktober nur mit einem gültigen Stempel des Konsulats ankündigte, bereiteten das Außenministerium und Polizeichef Heinrich Himmler ihre Ausweisung vor.

In Recklinghausen fanden Verhaftung und Abschiebung der polnischen und staatenlosen Juden am 28./29. Oktober 1938 statt. Da die Aktion zunächst den Männern galt, versteckten sich diese und stellten sich erst, als auch ihre Angehörigen in die Abschiebehaft in das Polizeipräsidium eingeliefert wurden.³ Bezirksrabbiner Dr. Auerbach erhielt Besuchserlaubnis und durfte die betroffenen Gemeindemitglieder noch mit Lebensmitteln und Kleidung versorgen. Für einige konnte er auch noch eine Freilassung erwirken, weil sie eine Ausreise nach Belgien zusagen konnten. Unter den 23 Ausgewiesenen befanden sich auch die Eheleute Spiegel⁴, vermutlich auch Tochter Ruth. Ihre Namen erscheinen auch in einer Liste der ausgewiesenen Juden in Zbaszyn mit dem Vermerk: „derzeitige Anschrift Zbaszyn, Senartoska 67“.

Das Internierungslager Bentschen/Zbaszyn lag nahe der gleichnamigen Grenzstadt an der Eisenbahnlinie Frankfurt/Oder – Posen, die seit 1918 zum wiedergegründeten polnischen Staat gehörte. Hier befanden sich die Ausgewiesenen, denen Polen die Einreise verweigerte und die keine Angehörigen hatten, die sie aufzunehmen bereit waren. Die Ungewissheit über das Schicksal seiner Eltern, die ebenfalls dort leben mussten, waren ja der Anlass für den 17jährigen Herschel Grynszpan in Paris den deutschen Botschaftsmitarbeiter Ernst vom Rath zu erschießen. Das Attentat bildete den propagandistischen Vorwand für die „Reichspogromnacht“. In der Nacht des 9./10. November befand sich Familie Spiegel noch in Bentschen/Zbaszyn, während Saras Bruder Elias und ihre Mutter Rosa in Gelsenkirchen die Gewaltaktionen unmittelbar miterleben mussten.

³ Vgl. die Darstellung von Bezirksrabbiner Dr. Selig Auerbach, der im Gemeindehaus unmittelbar neben dem Polizeipräsidium wohnte bei Heinz Reuter, Die Juden im Vest Recklinghausen, in: Vestische Zeitschrift 77/78 (1978/79), S. 19-156, hier S. 100.

⁴ Vgl. die Listen in: StA RE III, Nr. 6519-6520.

Familie Spiegel gehörte zu denjenigen, die später zur Abwicklung ihres Geschäfts („Arisierung“) die Erlaubnis zur Rückkehr nach Recklinghausen erhielten. Seit dem 12. September 1939⁵ lebten sie an der Kirchstraße 65 in Gelsenkirchen. Später mussten sie im Zuge der Ghettoisierung der jüdischen Bürger in ein sogenanntes „Judenhaus“, Im Lörenkamp 2, einziehen. Das Haus hatte bis zur Enteignung 1938/39 Saras Mutter Rosa Finger gehört. Hier lebten die Familien Spiegel und Finger unter immer bedrückenderen Umständen zusammen.

Benjamin „Benno“ Spiegel wurde am 2. März 1940 aus unbekanntem Gründen verhaftet und in das KZ Sachsenhausen/Oranienburg verbracht. Dort fiel er einer Racheaktion des „Reichsführer-SS“ Heinrich Himmler zum Opfer. Die jüdischen Widerstandsgruppe um Herbert Baum war ein Brandanschlag auf die Propaganda-Ausstellung „Das Sowjetparadies“ gelungen. Daraufhin wurden am 28./29. Mai 1942 im KZ Sachsenhausen 250 Juden ermordet, 154 aus Berlin und 96 bereits in Sachsenhausen inhaftierten Häftlinge. Benjamin Spiegel gehörte zu den 96 Häftlingen, die am 28. Mai 1942 in Sachsenhausen erschossen wurden.

Sara und Ruth Spiegel sind namentlich in der Deportationsliste der Juden aus dem Vest Recklinghausen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund aufgeführt, die am 27. Januar 1942 mit dem Transport vom Hauptbahnhof Dortmund in das Ghetto Riga deportiert wurden.⁶ Das Gedenkblatt für den ermordeten Benjamin Spiegel in Yad Vashem wurde aber von seiner Ehefrau ausgestellt. Sara und Ruth wurden von der Jüdischen Kultusgemeinde Gelsenkirchen am 4. Juni 1946 „betr. Deportation vom 27. Januar 1942“ mit dem Vermerk eingetragen: „Geflohen, Dezember 41 bzw. Januar 42, spurlos verschwunden“. Sara Spiegel konnte mit Tochter Ruth 1941/42 nach Belgien fliehen, sich dort verstecken und 1951 schließlich nach Israel auswandern.

(Georg Möllers)

© Diese PDF-Datei ist ein Anhang zur biographischen Datei („Opferbuch“) im „Gedenkbuch Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945“ – Link: www.recklinghausen.de/gedenkbuch

⁵ In der Liste der jüdischen Einwohner Recklinghausen des Einwohnermeldeamtes ist der Umzug der Familie unter den Nummern 357-359 von der Wohnung Bochumer Str. 138 nach Gelsenkirchen auf den 12.09.1939 datiert.

⁶ Vgl. Georg Möllers/Jürgen Pohl, Abgemeldet nach „unbekannt“ 1942. Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, hg. v. der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Essen, 2. Aufl. 2017; S. 168f